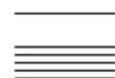


Fachmittelschule FMS

**Leitfaden für die
Selbständige Arbeit
an der FMS Kanton Zug**

Version 2011/12

Hofstrasse 20, 6300 Zug
T 041 728 24 00, F 041 728 24 09
E info@fms-zg.ch, W www.fms-zg.ch



Kanton Zug

Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen und Zielsetzungen	3
2	Das Thema	4
2.1	Themenwahl	4
2.2	Organisationsform: Einzel- oder Gruppenarbeit	5
3	Betreuung	6
4	Das Vorgehen	7
4.1	Themenfindung und Konzept	7
4.2	Sammeln von Ideen, Materialien, Unterlagen	7
4.3	Praxisbezug	7
4.4	Disposition und Einleitung	7
4.5	Zwischenbilanz und Leseprobe	8
4.6	Abgabe	8
4.7	Mündliche Präsentation	8
5	Die formalen Anforderungen	10
5.1	Titelblatt	10
5.2	Gliederung	10
5.2.1	Inhaltsverzeichnis	10
5.2.2	Einleitung	10
5.2.3	Hauptteil	11
5.2.4	Schlussteil	11
5.2.5	Literaturverzeichnis und Abbildungsverzeichnis	11
5.3	Sprache	12
5.4	Textgestaltung	12
5.5	Umfang der Arbeit	13
6	Zitate und Zitierregeln	14
6.1	Typen von Zitaten	14
6.1.1	Wörtliches Zitat	14
6.1.2	Paraphrase	15
6.1.3	Zitat aus dem Internet	16
6.2	Textänderung in Zitaten	16
7	Beurteilung	17
8	Literatur- und Abbildungsverzeichnis	18
9	Anhang	19
	Beurteilungskriterien für Abschlussarbeiten (allgemein)	19
	Beurteilungskriterien für Abschlussarbeiten (künstlerisch)	20
	Beurteilung der Präsentation	21
	Bewertung der Arbeit	22
	Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten für die Abschlussarbeiten	23
	Zeitplan Selbständige Arbeit 2011/12	24
	Recherchieren im Internet	25
	Umgang mit Quellen	26

1 Rahmenbedingungen und Zielsetzungen

Gemäss Art. 14 des Reglements über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen vom 12. Juni 2003 verfassen Schülerinnen und Schüler an der FMS eine selbständige Arbeit. Das Thema und die Bewertung der selbständigen Arbeit werden im Fachmittelschulenausweis eingetragen. Die selbständige Arbeit zählt als eine Note, wie ein Fach.

Die «Selbständige Arbeit» ist eine grössere Arbeit, die schriftlich abgefasst und mündlich präsentiert wird. Bei Themen aus den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften steht die eigenständige Untersuchung eines Gegenstandes im Vordergrund. In den Arbeiten aus dem musischen Bereich liegt das Schwergewicht auf einer gestalterischen oder musikalischen Auseinandersetzung mit dem Thema.

☞ «Eigenständig» bedeutet, dass die Idee, die Gliederung, die Gedankengänge und die Formulierungen selber erarbeitet beziehungsweise nicht ohne Quellenangaben übernommen werden.

Die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit dem Thema sind überprüfbar und in geeigneter Form darzustellen. Die Selbständige Arbeit soll keine reine Bucharbeit sein. Sie muss einen praktischen, in irgendeiner Form selbst erarbeiteten Teil enthalten. Dieses Ziel kann mit verschiedensten Methoden erreicht werden: mit Interviews, Beobachtungen, Experimenten, Vergleichen, Fragebögen, biographischen Forschungen, Erlebnisberichten etc.

Jede Selbständige Arbeit enthält einen schriftlichen Teil. So werden auch künstlerisch gestaltete Arbeiten von einem Text begleitet, der das Konzept beschreibt, den Entstehungsprozess kommentiert und allenfalls einen Bezug zwischen der künstlerischen Arbeit und kunstgeschichtlichen Strömungen herstellt.

Die Selbständige Arbeit kann als Einzelarbeit oder als Partner- bzw. Gruppenarbeit geleistet werden. Das Verfassen schriftlicher Arbeiten gehört an den Höheren Fachschulen und Fachhochschulen zu den zentralen Bestandteilen der Ausbildung. Sinn und Zweck der Selbständigen Arbeit ist, dass du dich mit einem Thema deines Interesses während längerer Zeit vertieft auseinandersetzt. Du zeigst, dass du die erworbenen Kenntnisse verständlich und anschaulich verarbeiten kannst und in der Lage bist, verschiedene Arbeitstechniken fachgerecht anzuwenden.

In der Selbständigen Arbeit ist vieles möglich – die Initiative liegt bei dir!

2 Das Thema

2.1 Themenwahl

Du suchst aus irgendeinem Lebens-, Fach- oder Wissensbereich ein Thema aus, das dein Interesse weckt und das im vorgegebenen Rahmen bearbeitet werden kann.

Um Ideen zu bekommen oder solche zu konkretisieren, sind Lektüren und Gespräche mit Fachleuten, Lehrpersonen, Verwandten, Bekannten, Kolleginnen und Kollegen hilfreich. In der Mediothek findest du überdies ausgewählte Selbständige Arbeiten der letzten Jahre als Anschauungsbeispiele.

Tipps für die Schülerinnen und Schüler¹

- Das Thema muss dich interessieren. Hüte dich vor einer Fragestellung, die nicht deinen Vorlieben entspricht!
- Material und Quellen müssen für dich zugänglich und erreichbar sein (Experten, Interviewpartner, Literatur etc.).
- Das Material muss sich bearbeiten lassen. Du solltest über die für die Arbeit nötigen Fähigkeiten und Hilfsmittel verfügen sowie die gewählten Arbeitsmethoden entweder schon beherrschen oder sie dir innert nützlicher Frist aneignen können.

Geeignetes Thema

Das Thema der Arbeit sollte möglichst präzise formuliert werden.

<i>Beispiele</i>	
<i>Präzise Formulierungen des Themas:</i>	<i>Zu weit gefasste Formulierungen:</i>
Amphibienbewegungen rund um den Steinhauser Weiher	Der Frosch
Die Berichterstattung der NZZ und der Arbeiterzeitung über die Kubakrise 1962	Die Kubakrise 1962
Der Einfluss künstlerischer Strömungen auf die Plakatwerbung	Werbung
Die Wirksamkeit des mentalen Trainings im Breitensport	Mentales Training

¹Die folgenden Tipps basieren auf: Fragnière Jean-Pierre, Wie schreibt man eine Diplomarbeit?, Bern/Stuttgart 1993.

Ein Thema kann eine persönliche Problematik so stark berühren, dass eine kritische Distanz kaum mehr möglich ist (z. B. schwere Krankheit eines Familienangehörigen, eigene Suchtproblematik etc.). Von solchen Themen raten wir dir aufgrund unserer Erfahrungen ab.

Sollte sich im ersten Beratungsgespräch zeigen, dass dies zutrifft oder dass eine eigenständige Bearbeitung des Themas aus anderen Gründen nicht möglich ist, kann es vorkommen, dass du ein neues Thema suchen musst.

☞ *Ein Wechsel des Themas ist in Ausnahmefällen bis zum Ende der ersten Schulwoche nach den Sommerferien möglich. In diesem Fall stellst du einen schriftlichen Antrag mit Begründung an den Verantwortlichen für die Abschlussarbeiten. Dem Antrag liegt ein Grobkonzept für ein neues Thema bei. Der Verantwortliche für Abschlussarbeiten entscheidet zusammen mit der Schulleitung, ob der Themenwechsel genehmigt wird.*

2.2 Organisationsform: Einzel- oder Gruppenarbeit

Schon sehr früh musst du dir überlegen, ob du die Arbeit alleine oder als Partner- beziehungsweise Gruppenarbeit machen möchtest. Es gibt viele Themen, die sich sehr gut für eine Partner- beziehungsweise Gruppenarbeit eignen. Die FMS begrüsst und fördert diese Form der Zusammenarbeit.

Wenn du an eine Partner- beziehungsweise Gruppenarbeit denkst, solltest du dir folgende Fragen stellen:

- Eignet sich das Thema überhaupt für eine Partner- beziehungsweise Gruppenarbeit?
- Soll innerhalb des Themas jede/jeder von euch ein Unterprojekt bearbeiten, oder behandelt ihr gemeinsam den ganzen Themenbereich?

☞ *Sollten in eurer Zusammenarbeit schwerwiegende Probleme auftreten, könnt ihr bis zum Ende der ersten Schulwoche nach den Sommerferien entscheiden, ob ihr die Arbeit einzeln fortführt und zur Bewertung einreicht.*

3 Betreuung

Jede Arbeit wird von einer Lehrperson der Schule betreut, die zum Thema eine Beziehung hat (Kompetenz, persönliche und berufliche Interessen). Eventuell kann eine externe Fachperson für die Betreuung zugezogen werden. Die Zuteilung der Arbeiten an die Lehrpersonen erfolgt jeweils an einem Konvent im Mai.

Mit der betreuenden Lehrperson finden *mindestens drei Gespräche ausserhalb der Unterrichtszeit* statt. Wenn du weitere Gespräche benötigst, die im Terminplan nicht vorgesehen sind, muss die Initiative von dir ausgehen.

Betreuen heisst nicht, dass gesagt wird, was genau in welcher Reihenfolge zu tun ist. Die Lehrperson begleitet und berät dich in deinem Arbeitsprozess.

Sie kann Hilfestellungen in folgenden Bereichen anbieten:

- Sie berät dich bei der Eingrenzung des Themas,
- weist auf interessante Fragestellungen hin,
- gibt Hinweise zu wichtigen Informationsquellen,
- gibt sachliche und methodische Ratschläge,
- hilft – soweit möglich – bei Kontakten zu Auskunftspersonen und Institutionen,
- unterstützt dich bei unerwarteten Schwierigkeiten,
- bespricht mit dir dein Konzept und deine Disposition,
- liest vor der Abgabe maximal zwei Seiten aus deiner Arbeit und stellt Fragen dazu.

Eduard Schwyn beschreibt das Verhältnis zwischen der Schülerin beziehungsweise dem Schüler und der betreuenden Lehrperson sehr anschaulich:

«Bildhaft gesprochen wird vom Schüler und von der Schülerin ein bisher noch unbestiegener Berg angegangen. [...] Im Basislager der Expedition bespricht der Schüler mit der Betreuungsperson das Unternehmen. Die Betreuungsperson hat zwar Gebirgs- erfahrung, kennt Schwierigkeiten, Tücken und Schönheit der Berge, kennt sich in Fragen der Ausrüstung und im Verhalten im unwegsamen Gelände aus, hat aber den Berg, den der Schüler angehen will, selbst noch nie erklommen. Die Betreuungsperson berät den Schüler vor dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen, bespricht mit ihm mögliche Routen, verweist auf die Möglichkeit von Teilstrecken und geeigneten Stellen für Zwischenlager, weist auf bestimmte, gefährliche Stellen des Weges hin. Den Beteiligten muss klar sein: Die Betreuungsperson wird diesen Berg nicht selbst erklettern, sie wird im Basislager bleiben, von dort aus aber immer wieder mit dem Kletternden Kontakt aufnehmen, sich vergewissern, wo sich dieser befindet, ob er noch auf der Route ist.»²

²Schwyn Eduard, Selbständige Vertiefung statt oberflächliches Wissen, In: Bulletin 15. Kantonsschule Schaffhausen. Juni 2001, S. 22f.

4 Das Vorgehen

4.1 Themenfindung und Konzept

Nach den Weihnachtsferien wird dieser Leitfaden im Deutschunterricht erläutert. Anschliessend bist du an der Reihe: Du beginnst dich intensiv mit möglichen Themen und Fragestellungen zu beschäftigen.

Am Kick-off-Halbtage wirst du zusätzliche Informationen zur Themeneingrenzung, zu Methoden und Recherchewegen sowie zur Zeitplanung erhalten. Bis zu diesem Kick-off-Halbtage solltest du zwei bis drei Themenideen entwickelt haben.

Anschliessend musst du ein Konzept zu dem von dir gewählten Thema verfassen. Nach der Abgabe deines Konzepts an das Sekretariat wird dieses von einem Lehrpersonenteam gelesen und beurteilt. Diese Lehrpersonen entscheiden dann, ob das Thema in dieser Form angenommen wird oder ob du das Konzept überarbeiten musst.

4.2 Sammeln von Ideen, Materialien, Unterlagen

Sobald das Thema festgelegt ist, beginnst du zum Thema zu lesen, Material zu sammeln und mit verschiedenen Personen zu diskutieren. In dieser Phase sind Kreativität und Phantasie wichtig. Arbeite mit verschiedenen Arbeitsmethoden wie «Brainstorming», «Mind-Mapping», Zettelkasten etc. Mache dir Notizen, halte fest, was du wo gefunden hast; das erspart dir später viel Zeit und Ärger.

Das erste Gespräch mit der Betreuungsperson hilft dir,

- die Eingrenzung des Themas zu überprüfen,
- die Frage- und Aufgabenstellungen zu präzisieren,
- die Quellen- und Recherchearbeit zu planen,
- einen möglichen Praxisbezug zu erörtern,
- das weitere Vorgehen zu klären,
- Form, Sinn und Zweck einer Disposition und eines Zeitplanes zu besprechen.

4.3 Praxisbezug

Wer einen konkreten Einblick in eine Institution oder ein Arbeitsfeld sucht, sollte sich das mit den vorhandenen Freiräumen – auch Samstage und Ferien können dafür genutzt werden – organisieren können.

4.4 Disposition und Einleitung

Mit Lesen, Sammeln von Material und Diskutieren bekommst du nach und nach eine Übersicht über das Thema. Damit schält sich auch eine Vorstellung heraus, wie die Arbeit aufgebaut beziehungsweise gegliedert werden könnte. Dies ist die Disposition, die du im Verlaufe der Arbeit verfeinern wirst.

Es ist auch sinnvoll, bereits zu einem frühen Zeitpunkt eine erste Version der Einleitung deiner Arbeit zu verfassen und diese nach den Sommerferien mit der Betreuungsperson zu besprechen.

Das zweite Gespräch hilft dir,

- die Disposition anhand der Fragestellung zu überprüfen,
- den Fortschritt der Arbeit zu reflektieren,
- fehlende inhaltliche Aspekte zu erkennen,
- die gewählten Arbeitsmethoden zu besprechen,
- die Wege der Informationsbeschaffung und die Termine mit Drittpersonen abzuklären,
- den Zeitplan und die Zeitreserven zu überdenken.

4.5 Zwischenbilanz und Leseprobe

Nach den Herbstferien ziehst du mit deiner Betreuungsperson eine Zwischenbilanz über die bereits geleistete Arbeit und über das, was noch zu leisten ist. Ausserdem legst du deiner Betreuungsperson eine oder zwei Seiten aus deinem Hauptteil als Leseprobe vor.

Das dritte Gespräch soll dir helfen,

- deinen Standort zu bestimmen und den Arbeitsprozess zu reflektieren,
- hinderliche und förderliche Umstände zu thematisieren,
- die konkrete Weiterarbeit zu planen.

4.6 Abgabe

Die Arbeit wird Mitte Dezember am festgesetzten Tag bis um 18.00 Uhr auf dem Sekretariat abgegeben. Es müssen 3 Exemplare – gebunden nach Anleitung der Mediothek – eingereicht werden. Diese bleiben im Besitz der Schule. Das Sekretariat der FMS hilft *nicht* beim Drucken oder Anfertigen der Exemplare.

Du musst auch die unterschriebene Bestätigung beilegen, dass du die Arbeit selbständig und nur unter Benützung der angegebenen Quellen verfasst hast (vgl. Anhang).

Falls du am Abgabetermin durch ausserordentliche Ereignisse verhindert bist, musst du die Arbeit am gleichen Tag eingeschrieben ans Sekretariat schicken (Datum des Poststempels, Quittung aufbewahren).

Drucke die Arbeit rechtzeitig aus. Computerpannen sind kein Entschuldigungsgrund für eine verspätete Abgabe.

☞ *Bei verspätet abgegebenen Arbeiten – bis 24 Stunden nach Abgabetermin – werden bei der Bewertung 3 Punkte abgezogen. Bei noch später abgegebenen Arbeiten entscheidet die Schulleitung über weitere Punkteabzüge.*

4.7 Mündliche Präsentation

Vor den Sportferien finden die mündlichen Präsentationen statt. Die Art der Präsentation (Filmsequenzen, Powerpointpräsentation etc.) wird vorgängig mit der Betreuungsperson besprochen. Wer eine Powerpointpräsentation plant, macht sich mit den technischen Voraussetzungen im Raum vertraut.

Bei der Präsentation sind die Betreuungsperson, eine Expertin beziehungsweise ein Experte, Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Klassen, interessierte Lehrpersonen sowie Mitglieder der Schulkommission anwesend. Auch Bekannte, Freunde und Familienangehörige sind willkommen.

Die Präsentation dauert 15–20 Minuten, bei Partnerarbeiten 30 Minuten. Es sollte nicht die ganze Arbeit präsentiert werden, sondern Schwerpunkte daraus. Die einzelnen Inhalte werden für ein Laienpublikum verständlich dargelegt. Achte darauf, dass du möglichst frei sprichst und Augenkontakt zum Publikum pflegst. Im Anschluss an die Präsentation werden einige Rückfragen gestellt.

5 Die formalen Anforderungen

Jede Selbständige Arbeit hat bestimmte formale Anforderungen zu erfüllen.

5.1 Titelblatt

Das Titelblatt enthält den Titel der Arbeit, den Namen der Verfasserin/des Verfassers, die Namen der beiden Betreuungspersonen sowie den Abgabetermin, die Angaben «Selbständige Arbeit» und «Fachmittelschule Kanton Zug».

5.2 Gliederung

Die Grobgliederung besteht üblicherweise aus den folgenden Teilen:

- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil (gegliedert in Unterkapitel)
- Schlussteil
- Literaturverzeichnis und Abbildungsverzeichnis
- Anhang (Datensammlungen, Fragebogen, Tabellen etc.)

5.2.1 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt die genaue Gliederung der Arbeit wieder. Es stimmt mit den Kapitelüberschriften und deren Nummerierung überein und ist übersichtlich strukturiert.

- Titel und Untertitel mit Dezimalklassifikation (1/1.1/1.2)
- Seitenangaben in arabischen Ziffern (1, 2, 3)

Inhaltsverzeichnis

1. Die Diplomarbeit	2
1.1. Was will eine Diplomarbeit eigentlich?	2
1.2. Erste Ideen und Planung	2
1.3. Informationen beschaffen	3
1.4. Informationen ordnen und auswerten	3
1.4.1. Karteikarten	4
1.4.2. Ordner	4
1.4.3. Mind-Maps	5

Abbildung 1: Ausschnitt aus einem Inhaltsverzeichnis.

5.2.2 Einleitung

In der Einleitung musst du das von dir gewählte Thema eingrenzen und darlegen, auf welche Fragen genau du mit deiner Arbeit eine Antwort geben möchtest. Häufig ist es auch hilfreich zu sagen, womit man sich in der Arbeit nicht beschäftigen wird. Formuliere die Ziele so präzise, dass du am Schluss überprüfen kannst, ob du sie erreicht hast. Du legst auch dar, wie du vorgehst, um deine Ziele zu erreichen. Auf welche Grundlagen wirst du dich stützen? Welche Teilschritte und Methoden wählst du?

5.2.3 Hauptteil

Der Hauptteil ist das Herzstück deiner Arbeit. Er enthält sowohl eine theoretische Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema als auch einen praktischen, in irgendeiner Form selbst erarbeiteten Teil. Achte auf eine kritische, fachlich richtige und eigenständige Verarbeitung der von dir gewonnenen Informationen. Orientiere dich beim Schreiben des Hauptteils an deinen Fragestellungen und Zielsetzungen – sie sind deine Leitplanken.

5.2.4 Schlussteil

Im Schlussteil musst du die Ergebnisse der Arbeit zusammenfassen, die wichtigsten (Teil-)Ziele, welche du in der Einleitung angegeben hast, nochmals zur Sprache bringen und zeigen, inwiefern du diese Ziele nun erreicht hast. Es braucht neben einer Zusammenfassung auch einen persönlichen Kommentar. Bei der Rückschau, die ebenfalls zum Schlussteil gehört, solltest du deine Arbeit kritisch hinterfragen: Habe ich die Schwerpunkte richtig gesetzt? Was ist mir besonders gut gelungen? Was nicht? Warum?

5.2.5 Literaturverzeichnis und Abbildungsverzeichnis

Quellen:

Schriftliche Quellen:
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften

Elektronische Quellen:
Radio, TV, Internet

Mündliche Quellen:
Interviewpartner

Das *Literaturverzeichnis* enthält eine Zusammenstellung der Literatur, die du für deine Arbeit herangezogen und gelesen hast.

Die verwendete Literatur wird nach Quellengruppen sortiert und in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Zu einer bibliographischen Angabe gehören mindestens folgende Angaben:

a) Bücher Name + Vorname des Autors, Titel des Buchs. Eventuell Untertitel, Publikationsort + Publikationsjahr.

Beispiele

Eco Umberto, Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt, Heidelberg 2003.

Esselborn-Krummbiegel Helga, Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben, Weinheim 2002.

Gottschlich Maximilian (Hrsg.), Politik und Massenkommunikation. Ansichten zu einem komplexen Verhältnis, Wien/Köln/Graz 1986.

Schmitz Martina/Zöllner Nicole, Der rote Faden. 25 Schritte zur Fach- und Maturaarbeit, Zürich 2007.

b) Zeitungs- und Zeitschriftenartikel Name + Vorname des Autors, Titel des Artikels. Eventuell Untertitel, In: Name der Zeitung/Zeitschrift (Publikationsdatum), Seite.

Beispiele

Meier-Rust Kathrin, Ach so, bloss die Anführungszeichen?, In: NZZ am Sonntag (10. Juni 2005), S. 60.

Husemann Dirk, Ein kolossaler Kaiser, In: Abenteuer Archäologie (3/2007), S. 34–36.

c) Internetseiten Betreiber der Seite (falls bekannt), Titel der Seite, Internetadresse (Abrufdatum).

Beispiele

Konstantin der Grosse, <http://www.konstantin-ausstellung.de> (14.12.2010).

Wikipedia, Konstantin der Grosse, http://de.wikipedia.org/wiki/Konstantin_der_Große (14.12.2010).

Abbildungen im Text sind mit einer Legende zu versehen und fortlaufend zu nummerieren. Auch dazu müssen in einem separaten *Abbildungsverzeichnis* Quellenangaben gemacht werden.

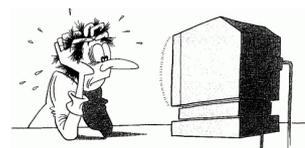


Abbildung 2: Beispielbild.

5.3 Sprache

Die Arbeit wird in der deutschen Standardsprache verfasst und ist grammatikalisch sowie orthographisch (*Korrekturprogramme!*) möglichst fehlerfrei. Sie muss so abgefasst sein, dass der interessierte Leser die Zusammenhänge schnell verstehen und dem Gedankengang gut folgen kann. Achte auf klare, präzise Formulierungen und stilistische Angemessenheit. Es gilt die Maxime: «So lang wie nötig, so kurz wie möglich.» Wenig bekannte Fachwörter oder Fremdwörter solltest du vermeiden oder andernfalls erklären. Lass die Arbeit in jedem Fall von jemandem gegenlesen!

5.4 Textgestaltung

Die Arbeit wird auf dem PC verfasst. Die Textverarbeitungsprogramme bieten viele attraktive Formatierungsmöglichkeiten. Beachte dabei bitte Folgendes³:

- Verwende eine bis maximal zwei *Schriftarten*. Für die Titel und den Text dürfen verschiedene Schriften verwendet werden. Verzichte auf Zierschriften und farbige Schriften.
- Der *Zeilenabstand* sollte einfach bis eineinhalbfach sein. Auch Zwischenwerte sind möglich, ideal sind 1.25 (vgl. Abb. 3 und 4).
- Die *Absätze* sollten mit Leerzeilen oder Absatzabständen klar voneinander *abgegrenzt* werden (vgl. Abb. 3 und 4).
- *Blocksatz* mit automatischer Silbentrennung wirkt besser als *Flattersatz* (vgl. Abb. 3 und 4).
- Zur *Hervorhebung* wichtiger Begriffe eignen sich Fettsatz oder Kursivschrift. Nicht empfehlenswert sind Unterstreichungen.
- Die *Titel und Untertitel* werden im ganzen Dokument einheitlich formatiert und nummeriert.
- Die *Bilder* sollten einheitlich im Text eingebettet sein.
- Die *Kopfzeile* enthält den Namen der Autorin/des Autors und den Titel der Arbeit, die *Fusszeile* die Seitenzahl.

³Weitere Hinweise zur Gestaltung von Texten findest du auf den Homepages «Zvisionwelt» unter www.zvisionwelt.de/typokurz.pdf sowie «Cleverprinting» unter <http://www.cleverprinting.de/pdf/Typoposter.zip>. Weitere Hinweise und Regeln zur Textverarbeitung findest du auf der Homepage «TippTipps» unter http://fb1.fh-bielefeld.de/tipptipps/tipptipps_index.htm.

Die Religionen Indiens

Die Religion ist ein elementarer Bestandteil der gesamten indischen Tradition. Auf dem Boden Indiens sind vier Weltreligionen aufeinandergetroffen: Hinduismus, Buddhismus, Islam und Christentum. Zwei davon sind in Indien entstanden. Darüber hinaus war Indien Geburtsstätte des Jainismus, des Sikhismus und anderer Sekten und Kulte. Jahrhunderte lang haben sich all diese Religionen gegenseitig beeinflusst.

Im Westen wird Indien oft fälschlicherweise für das Land der Hindus gehalten. Aber wie sich gezeigt hat, ist Indien Ort der Begegnung fast aller wichtigen Religionen gewesen. Auch heute noch werden in Indien islamische Sufis verehrt. Seit einiger Zeit wächst das Interesse am Buddhismus. Motive aus dem Leben Buddhas haben moderne Dichter inspiriert.

Religion und Aberglaube liegen oft sehr nahe beieinander. In Indiens Dörfern wird gehext, beschwört und verflucht. Wie erwähnt wird gelegentlich auch gemordet, um die finsternen Mächte zu besänftigen. Nachrichten von Ritualmorden in Indiens Presse sind häufig Kleinnotizen, die nur wenig beachtet werden.

Abbildung 3: Schlechtes Beispiel eines Textsatzes.

Die Religionen Indiens

Die Religion ist ein elementarer Bestandteil der gesamten indischen Tradition. Auf dem Boden Indiens sind vier Weltreligionen aufeinandergetroffen: Hinduismus, Buddhismus, Islam und Christentum. Zwei davon sind in Indien entstanden. Darüber hinaus war Indien Geburtsstätte des Jainismus, des Sikhismus und anderer Sekten und Kulte. Jahrhunderte lang haben sich all diese Religionen gegenseitig beeinflusst.

Im Westen wird Indien oft fälschlicherweise für das Land der Hindus gehalten. Aber wie sich gezeigt hat, ist Indien Ort der Begegnung fast aller wichtigen Religionen gewesen. Auch heute noch werden in Indien islamische Sufis verehrt. Seit einiger Zeit wächst das Interesse am Buddhismus. Motive aus dem Leben Buddhas haben moderne Dichter inspiriert.

Religion und Aberglaube liegen oft sehr nahe beieinander. In Indiens Dörfern wird gehext, beschwört und verflucht. Wie erwähnt wird gelegentlich auch gemordet, um die finsternen Mächte zu besänftigen. Nachrichten von Ritualmorden in Indiens Presse sind häufig Kleinnotizen, die nur wenig beachtet werden.

Abbildung 4: Besseres Beispiel für einen Textsatz.

5.5 Umfang der Arbeit

Die Arbeit muss *mindestens 7 000 Worte* umfassen. Das entspricht ungefähr 15–20 Seiten. Dazu kommen allfällige Illustrationen, Grafiken, Tabellen etc. Detaillierte Umfrageergebnisse, ausführliche Tabellen, Abschriften von Interviews etc. gehören in einen Anhang. Bei Partnerarbeiten erhöht sich der Umfang um ca. 4 000 Worte oder 10 Seiten. Der schriftliche Teil bei einer gestalterischen Arbeit umfasst 3 500 Worte. Dies sind Angaben zum minimalen Umfang. Selbstverständlich darfst du auch mehr schreiben, aber *höchstens 14 000 Worte*.

6 Zitate und Zitierregeln

Die Verarbeitung fremder Quellen und Materialien ist ein Charakteristikum wissenschaftlichen Arbeitens. Das Gebot der Redlichkeit wie auch das Prinzip der Überprüfbarkeit der Thesen und Ergebnisse erfordert eine deutliche Kennzeichnung fremder Positionen und Gedanken. Jede abgeschriebene oder in Anlehnung verwendete Textstelle ist anzugeben. Es ist ein Trugschluss zu meinen, in einer guten Arbeit werde wenig zitiert. Eine Arbeit ist dann gut, wenn zusammengetragenes und recherchiertes Material Grundlage für eigene Gedanken und Beobachtungen ist. Mit *Zitaten* wird die Urheberschaft und Herkunft von Aussagen belegt.

Mit den *Fussnoten* gibt die Autorin/der Autor dem Leser die Möglichkeit, die Ergebnisse und die Belege für zitierte oder verwendete Quellen zu überprüfen und nachzuvollziehen. Anmerkungen sind immer dann notwendig, wenn aus Quellen oder Literatur wörtlich oder sinngemäss zitiert wird.

Bezieht sich die Fussnote auf ein «einzelnes Wort oder eine Wortgruppe»⁴, so steht sie direkt dahinter, noch vor einem folgenden Satzzeichen. Bezieht sie sich jedoch auf einen ganzen Abschnitt, Satz oder durch Satzzeichen eingeschlossenen Satzteil, so steht sie nach dem schliessenden Satzzeichen.⁵ Bei umfangreicheren Quellenwiedergaben und Zitaten erscheint die Fussnote stets am Zitatschluss. Die Anmerkungen sind fortlaufend zu zählen.

Im Zeitalter des Internets ist die Versuchung vielleicht noch grösser als früher, ganze Abschnitte zu kopieren und in die eigene Arbeit einzufügen, ohne sie mit Anführungs- und Schlusszeichen als Zitate zu kennzeichnen. Wer dies tut, macht sich des Diebstahls geistigen Eigentums schuldig und begeht ein *Plagiat*. Volkstümlicher könnte man auch sagen: Er oder sie schmückt sich mit fremden Federn.

Wir gehen deshalb streng vor gegen Plagiate und lassen dich eine Redlichkeitserklärung unterzeichnen (vgl. Anhang), die du mit der Arbeit abgibst.

6.1 Typen von Zitaten

Gewöhnlich werden verschiedene Typen von Zitaten unterschieden:

- Das *wörtliche Zitat*: Textstellen werden quellengetreu übernommen.
- Die *Paraphrase* (auch sinngemässes Zitat genannt): Textstellen werden sinngemäss übernommen und in eigenen Worten zusammengefasst.
- Das *Zitat aus dem Internet*: eine der vorangegangenen Zitierformen, wobei allerdings aus dem Internet zitiert wird.

6.1.1 Wörtliches Zitat

Beim wörtlichen Zitat werden Textstellen quellengetreu übernommen, also zum Beispiel auch ältere Schreibungen oder Tippfehler; auch Textformate wie Kursivschreibungen sollen in das Zitat eingehen. Fremdsprachige Zitate sollten in der Originalsprache wiedergegeben werden.

Kürzere wörtliche Zitate (unter ca. drei Zeilen) werden in doppelten Anführungszeichen geschrieben. Längere wörtliche Zitate (mehr als ca. drei Zeilen) werden zursätzlich als neuer Absatz eingerückt. Die Quelle wird jeweils mit einer Fussnote angegeben.

⁴Diese Fussnote bezieht sich auf die Wörter, die zwischen den Anführungs- und Schlusszeichen stehen.

⁵Diese Fussnote betrifft den ganzen Satz «Bezieht sie sich [...] dem schliessenden Satzzeichen.»

Beispiele

«Die Berichte der Kirchenväter über die Vision vor der Schlacht an der Milvischen Brücke sind selbstverständlich durch die spätere Interpretation geprägt.»¹

«Die Berichte der Kirchenväter über die Vision vor der Schlacht an der Milvischen Brücke sind selbstverständlich durch die spätere Interpretation geprägt. Astronomische Spekulationen, wie sie immer wieder einmal angestellt werden, sind amüsant, mehr nicht. Was Konstantin gesehen und ob er es detailliert erzählt hat, bleibt letzten Endes unbekannt und unwichtig.»¹

¹Clauss Manfred, Konstantin der Grosse und seine Zeit, München 1996, S. 35.

Wurde ein Buch bereits einmal ausführlich in die Fussnoten aufgenommen, genügt es, wenn in weiteren Fussnoten Kurzbelege gesetzt werden, um auf die verwendeten Quellen und Darstellungen zu verweisen. Diese Kurzbelege sehen wie folgt aus:

Name des Autors (Jahr), Seitenzahl.

Beispiel

²Clauss (1996), S. 35.

Wichtig: Mittels Kurzbeleg muss das Werk in der Bibliografie eindeutig identifizierbar sein.

Beruhren ganze Abschnitte der eigenen Argumentation auf den Darlegungen anderer Autoren und Autorinnen, muss nicht jede einzelne Aussage mit einer Fussnote versehen werden. In diesem Fall genügt eine *Sammelanmerkung* zu Beginn des Abschnitts.³

Beispiel

³Die Ausführungen in diesem Abschnitt beruhen auf Claus Manfred, Konstantin der Grosse und seine Zeit, München 1996, S. 35–38.

6.1.2 Paraphrase

In Paraphrasen wird ein anderer Text sinngemäss referiert und in eigenen Worten zusammengefasst. Die paraphrasierte Meinung und die eigene sollten möglichst unterscheidbar sein, etwa durch indirekte Rede oder die Nennung des betreffenden Autors respektive der betreffenden Autorin. Die sinngemässe Wiedergabe von Texten in einer Paraphrase sollte nicht zu einem Plagiat, zu einem «Abschreiben» von anderen Autoren verführen. Im Zweifelsfall sollten besser wörtliche Zitate verwendet werden.

Bei sinngemässen Zitaten (Paraphrasen) verwendet man keine Anführungs- und Schlusszeichen. Paraphrasen werden häufig durch einen Hinweissatz eingeleitet, an dessen Ende man die Fussnote mit der Quellenangabe setzt.

Beispiel

Clauss schreibt, nicht was Konstantin in seiner Vision gesehen habe sei entscheidend, sondern nur der militärische Erfolg und die Tatsache, dass Konstantin glaubte, diesen mit Hilfe des christlichen Gottes erreicht zu haben.⁴

⁴Clauss Manfred, Konstantin der Grosse und seine Zeit, München 1996, S. 35.

6.1.3 Zitat aus dem Internet

Wenn man aus dem Internet zitiert, sollten unbedingt folgende Punkte beachtet werden:

- Man richtet sich bei Zitaten aus dem Internet nach denselben Regeln, die für das Zitieren aus der Literatur allgemein gelten.
- Man sollte sich über den Anbieter einer Seite genau informieren. Handelt es sich dabei zum Beispiel um eine «seriöse» Seite, deren Anbieter man benennen kann, oder womöglich nur um eine Jux-Seite?

Beispiel

«Nach einer Legende hatte Konstantin am Vorabend des Kampfes eine Erscheinung in Form eines christlichen Kreuzes, auf dem der Schriftzug stand: In hoc signo vinces – mit diesem Zeichen wirst du siegen».⁵

⁵Konstantin der Grosse, <http://www.konstantin-ausstellung.de> (14.12.2010).

☞ Jede Fussnote beginnt mit einem Grossbuchstaben und endet mit einem Punkt.

6.2 Textänderung in Zitaten

Veränderungen im zitierten Text dürfen nur nach bestimmten Regeln vorgenommen werden – wobei die Aussage eines zitierten Texts insgesamt nicht verändert werden darf. Auslassungen in einem Zitat müssen durch eckige Klammern mit drei Punkten [...] markiert werden.

Beispiel

«Die Berichte der Kirchenväter über die Vision [...] sind selbstverständlich durch die spätere Interpretation geprägt.»

Man kann auch Hinzufügungen machen, wenn diese für die grammatikalische Korrektheit eines Satzes notwendig sind oder für das Verständnis unumgängliche Ergänzungen enthalten. Hinzufügungen werden ebenfalls in eckigen Klammern geschrieben.

Beispiel

«Astronomische Spekulationen, wie sie [über Konstantins Vision] immer wieder einmal angestellt werden, sind amüsant, mehr nicht.»

7 Beurteilung

Sowohl die schriftliche Arbeit als auch die Präsentation werden beurteilt. Die Beurteilung der schriftlichen Arbeit erfolgt durch die Betreuungsperson und eine zweite Lehrperson. Beide bepunkten die Arbeit gemeinsam und unterzeichnen ihren Bericht, den sie an das Sekretariat weiterleiten. Du bekommst ein Exemplar davon.

Bei der Beurteilung stützen sich die Lehrpersonen und Experten auf die Blätter «Beurteilungskriterien» (*Anhänge 1a und 1b*) und «Beurteilung der Präsentation» (*Anhang 2*).

Die schriftliche Arbeit bzw. das künstlerische Produkt wird zu drei Vierteln, die Präsentation zu einem Viertel gewichtet. Die Note für die Selbständige Arbeit stellt eine der insgesamt 11 Noten dar, die für den FMS-Abschluss relevant sind, und wird im Fachmittelschulausweis eingetragen.

Die Gesamtbeurteilung kann nach Abgabe des Fachmittelschulausweises im Juni innert 20 Tagen bei der Schulkommission angefochten werden.

Bei der Schlussbesprechung nach den Sportferien kannst du Rückfragen an die Betreuungsperson stellen. Überdies haltet ihr zusammen Rückschau auf den Arbeitsprozess.

- Wenn du die Fachmaturität «Pädagogik» erwerben willst, kannst du dir überlegen, ob du in der Fachmaturitätsarbeit einen Aspekt der Selbständigen Arbeit vertiefen willst.
- Wenn du die Fachmaturität «Soziale Arbeit» oder «Gesundheit» erwerben willst, wirst du deine Fachmaturitätsarbeit in Absprache mit dem künftigen Praktikumsbetrieb zu einem neuen Thema verfassen.

8 Literatur- und Abbildungsverzeichnis

Schriftliche Quellen

Clauss Manfred, Konstantin der Grosse und seine Zeit, München 1996.

Fragnière Jean-Pierre, Wie schreibt man eine Diplomarbeit?, Bern/Stuttgart 1993.

Schwyn Eduard, Selbständige Vertiefung statt oberflächliches Wissen, In: Bulletin 15. Kantonschule Schaffhausen. Juni 2001, S. 22f.

Elektronische Quellen

Konstantin der Grosse, <http://www.konstantin-ausstellung.de> (14.12.2010).

Abbildungen

Abbildung 1: Michael Dyntera.

Abbildung 2: POnlineHilfe.com, <http://www.ponlinehilfe.com/home.html> (26.11.2010).

Abbildungen 3–4: Michael Dyntera.

9 Anhang

Beurteilungskriterien für Abschlussarbeiten (allgemein)⁶

Anhang 1a

Raster für Schülerinnen und Schüler

Einleitung	3 Punkte
Wird die Themenwahl auf Grund der persönlichen Situation und äusserer Umstände begründet? Wie wird die persönliche Motivation begründet?	
Ist die Themeneingrenzung sinnvoll und präzise formuliert? Werden zum eingegrenzten Thema relevante Ziele und Fragestellungen formuliert?	
Wird das Vorgehen dargestellt, mit welchem die gesetzten Ziele erreicht werden sollen? Wie wird die Methodenwahl begründet?	
Hauptteil	14 Punkte
Sind die Quellen und Methoden (Literatur, Beobachtungen, Umfragen, Interviews etc.) richtig gewählt?	
Werden die gewonnenen Informationen in Bezug auf die Fragestellungen kritisch, fachlich richtig, eigenständig und persönlich verarbeitet: z. B. auswerten, gliedern, statistisch erfassen, interpretieren, kommentieren, Stellung beziehen, zitieren, referieren, zusammenfassen?	
Schlussteil	6 Punkte
Werden die wichtigsten Resultate prägnant zusammengefasst und kommentiert? Werden die Ergebnisse der Arbeit zu den formulierten Zielen und Fragestellungen in Bezug gesetzt und daraus aussagekräftige Erkenntnisse gewonnen?	
Wird der persönliche Arbeitsprozess bezüglich Planung, Fragestellungen, Zielen, Vorgehen und Methoden reflektiert und kritisch dazu Stellung genommen?	
Darstellung und Ausarbeitung	3 Punkte
Ist die Darstellung der Arbeit einladend, übersichtlich und fördert sie das Verständnis? Entspricht die Darstellung den formalen Anforderungen des Leitfadens?	
Sind Literatur- und Quellenverzeichnis korrekt und vollständig? Entspricht die Zitierweise den Vorgaben des Leitfadens?	
Sprache	4 Punkte
Wird eine verständliche, präzise und korrekte Sprache verwendet?	
Total	30 Punkte

⁶Beschluss des Kollegiums (23. November 2010).

Beurteilungskriterien für Abschlussarbeiten (künstlerisch)⁷**Anhang 1b****Raster für Schülerinnen und Schüler**

Einleitung	3 Punkte
Wird die Themenwahl auf Grund der persönlichen Situation und äusserer Umstände begründet? Wie wird die persönliche Motivation begründet?	
Ist die Themeneingrenzung sinnvoll und präzise formuliert? Werden zum eingegrenzten Thema relevante Ziele und Fragestellungen formuliert?	
Wird das Vorgehen dargestellt, mit welchem die gesetzten Ziele erreicht werden sollen? Wie wird die Methodenwahl begründet?	
Hauptteil	18 Punkte
Werden Quellen sinnvoll für die eigene Arbeit genutzt? Wird die Auseinandersetzung mit eigenen Vorarbeiten oder mit anderen künstlerischen Arbeiten kritisch, eigenständig und persönlich betrieben? Werden Ideen kreiert? Ist die künstlerische Arbeit aussage- und ausdrucksstark? Ist die künstlerische Arbeit in ästhetischer Hinsicht dicht (z. B. Spannung-Harmonie, Mittel, Technik)? Ist die Arbeit originell, teilweise eine «Erfindung» der Schülerin/des Schülers, eventuell die Summe ihres ganzheitlichen künstlerischen Suchens?	
Wird der Arbeitsverlauf von den ersten Inspirationen bis zu den letzten Arbeitsschritten kontinuierlich und folgerichtig entwickelt, schriftlich dokumentiert und reflektiert?	
Schlussteil	2 Punkte
Wird die künstlerische Arbeit zu den gesetzten Zielen in Bezug gesetzt? Legt die abschliessende Arbeitsbetrachtung Rechenschaft ab über den zurückgelegten Weg, über die gemachten Fortschritte und Erkenntnisse? Inwiefern sind diese allenfalls zukunftsrelevant?	
Darstellung und Ausarbeitung	3 Punkte
Ist die Darstellung der Arbeit einladend, übersichtlich und fördert sie das Verständnis? Entspricht die Darstellung den formalen Anforderungen des Leitfadens?	
Sind Literatur- und Quellenverzeichnis korrekt und vollständig? Entspricht die Zitierweise den Vorgaben des Leitfadens?	
Sprache	4 Punkte
Wird eine verständliche, präzise und korrekte Sprache verwendet?	
Total	30 Punkte

⁷Beschluss des Kollegiums (21. Dezember 2010).

Beurteilung der Präsentation⁸

Anhang 2

Beurteilt werden folgende Bereiche:

Zeitrahmen/Gliederung, Medien/Hilfsmittel/Kontakt zum Publikum, Sprache, Inhalt

Bereich												
Zeitrahmen/Gliederung	0	½	1									
Medien/Hilfsmittel/Kontakt	0	½	1	1½	2							
Sprache	0	½	1	1½	2							
Inhalt (Vortrag/Fragen)	0	½	1	1½	2	2½	3	3½	4	4½	5	
Total Maximum	10											

Zeitrahmen/Gliederung

Die Schülerin/der Schüler hält den Zeitrahmen ein.
Die Präsentation ist transparent gegliedert.

Medien/Hilfsmittel/Kontakt zum Publikum

Die Schülerin/der Schüler verwendet in sinnvollem Mass Medien und Hilfsmittel. Die Medien und Hilfsmittel unterstützen das Verständnis.
Die Schülerin/der Schüler pflegt während der Präsentation Augenkontakt zum Publikum und liest nicht ab.

Sprache

Die Schülerin/der Schüler spricht ein korrektes Hochdeutsch (Satzbau, Wortwahl, Tempo, Artikulation).
Die Schülerin/der Schüler verwendet einen gut verständlichen Wortschatz und erläutert Fachbegriffe.

Inhalt (Vortrag/Fragen)

Es werden wichtige, repräsentative Inhalte der Arbeit ausgewählt.
Die einzelnen Inhalte werden verständlich wiedergegeben und sind in eine sinnvolle, das Verständnis fördernde Reihenfolge gesetzt.
Die Schülerin/der Schüler unterscheidet Kern- und Nebenaussagen und gewichtet sie entsprechend.
Die Schülerin/der Schüler zeigt bei Fragen Sachkompetenz und kann Sachverhalte durch Zusatzinformationen erläutern und präzisieren.
Die Schülerin geht auf Zusatzfragen ein und kann ihren Standpunkt verteidigen.

⁸Beschluss des Kollegiums (21. Dezember 2010).

Bewertung der Arbeit

Bewertung der schriftlichen Arbeit bzw. des Produkts	allgemein	künstlerisch
Einleitung	3	3
Hauptteil	14	18
Schlussenteil	6	2
Darstellung und Ausarbeitung	3	3
Sprache	4	4
Zwischentotal 1	30	30

Beurteilung der Präsentation	
Zeitraahmen/Gliederung	1
Medien/Hilfsmittel/Kontakt	2
Sprache	2
Inhalt (Vortrag/Fragen)	5
Zwischentotal 2	10

Gesamttotal	40
--------------------	-----------

Umrechnung der Punkte in Noten

$$\left(\frac{\text{Punktzahl}}{40}\right) \times 5 + 1 = \text{Note}$$

Die Note wird auf eine Dezimalstelle gerundet.

Beispiel für eine Arbeit mit 33 Punkten

$$\left(\frac{33}{40}\right) \times 5 + 1 = 5,125 > \mathbf{5.1}$$

Alle Arbeiten zwischen 38,5 und 40 Punkten erhalten die Note **6**.

Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten für die Abschlussarbeiten

Wie verfasse ich meine Abschlussarbeit?

Fach	Lernziele	Zeitpunkt
Deutsch Fremdsprachen	Sachtexte erschliessen und zusammenfassen	1./2. Semester
Informatik	Textverarbeitung (Word)	1./2. Semester
Deutsch	Ein Thema eingrenzen	4. Semester (Januar–April)
Deutsch	Kriterien für eine wissenschaftliche Arbeit kennen	4. Semester (Januar–April)
Deutsch	Literatur- und Quellenverzeichnisse anfertigen	4./5. Semester

Wie präsentiere ich meine Abschlussarbeit?

Fach	Lernziele	Zeitpunkt
Deutsch	Ein Referat halten	1./2. Semester
Informatik	Präsentation (Powerpoint)	1./2. Semester
Integrierte Naturwissenschaften	Eine Theorie erarbeiten und präsentieren	1. Semester

Wie komme ich zu eigenen Erkenntnissen?

Fach	Lernziele	Zeitpunkt
Integrierte Naturwissenschaften	In einer Semesterarbeit die Resultate eigener Untersuchungen und Beobachtungen interpretieren und darstellen	2. Semester
Medienkunde	Verschiedene Interviewtechniken und verschiedene Textformen kennen (Interview, Reportage, Bericht)	2. Semester
Gesundheitslehre	Das persönliche Gesundheitsverhalten über zwei Wochen beobachten und beurteilen	3. Semester
Mathematik	Eine Umfrage durchführen, Daten statistisch auswerten und darstellen	4. Semester
Psychologie	Ein Interview durchführen	4. Semester

Wie gehe ich mit fremden Erkenntnissen um?

Fach	Lernziele	Zeitpunkt
Deutsch Geschichte Kunstgeschichte Naturwissenschaften Sozialwissenschaften	Recherchen in Bibliotheken und im Internet Umgang mit Quellen	1.–5. Semester
Deutsch	Führung durch die Stadt- und Kantonsbibliothek Zug (Materialbeschaffung)	4. Semester
Deutsch	Auseinandersetzung mit dem Thema «Plagiat»	4. Semester
Deutsch Geschichte	Direkt und indirekt zitieren können (Leitfaden!)	5. Semester
Medienkunde	Umgang mit fremden Werken (Urheberrecht)	5. Semester

Zeitplan Selbständige Arbeit 2011/12

Wann?	Was?	Wer?
Mo, 17.1.2011 bis Fr, 21.1.2011	Einführung Leitfaden	Deutschlehrpersonen SchülerInnen
Di, 1.2.2011	Besuch Präsentationstag	SchülerInnen 2.-3. FMS
Sportferien		
Di, 1.3.2011	Kick-off-Halbtage	Lehrpersonenteam Kick-off-Halbtage SchülerInnen
Fr, 18.3.2011	Abgabe Konzept	SchülerInnen an Sekretariat
Mi, 30.3.2011	Rückmeldung Konzept	Lehrpersonenteam Konzept an Sekretariat
Fr, 1.4.2011	Rückmeldung Konzept	Sekretariat an SchülerInnen
Frühlingsferien		
Di, 17.5.2011	Zuteilung Betreuungspersonen	Konvent
Mo, 6.6.2011 bis Fr, 17.6.2011	1. Besprechung: Konzept	SchülerInnen Betreuungspersonen
Sommerferien		
Fr, 2.9.2011	Abgabe Disposition und Einleitung	SchülerInnen an Betreuungspersonen
Mo, 5.9.2011 bis Fr, 16.9.2011	2. Besprechung: Disposition und Einleitung	SchülerInnen Betreuungspersonen
Herbstferien		
Fr, 28.10.2011	Abgabe Leseprobe	SchülerInnen an Betreuungspersonen
Mo, 31.10.2011 bis Fr, 11.11.2011	3. Besprechung: Zwischenbilanz und Leseprobe	SchülerInnen Betreuungspersonen
Mo, 12.12.2011	Abgabe der Arbeit bis 18.00 Uhr	SchülerInnen an Sekretariat
Weihnachtsferien		
Mo, 23.1.2012 bis Fr, 27.1.2012	4. Besprechung: Vorbereitung der Präsentation	SchülerInnen Betreuungspersonen
Di, 31.1.2012	Präsentation der Arbeit	SchülerInnen Betreuungspersonen und Experten
Mi, 1.2.2012	Abgabe der Beurteilungen	Klassenlehrpersonen
Sportferien		
Mo, 20.2.2012 bis Fr, 2.3.2012	Schlussbesprechung	SchülerInnen Betreuungspersonen

Recherchieren im Internet

Die Recherchearbeit ist heute dank Internet einerseits einfacher geworden, weil viele Informationen über das Internet zugänglich sind. Andererseits stellt sich dadurch aber das Problem, die Unmengen von Informationen zu bewältigen und nur qualitativ hoch stehende und zuverlässige Quellen zu verwenden. Achte genau darauf, wer die Information im Internet bereit gestellt hat. Zuverlässige Quellen sind Seiten von Bildungsinstitutionen, Berufsorganisationen, Behörden usw. *Wikipedia* ist nicht immer eine verlässliche Quelle, weil dort im Prinzip jedermann sein Wissen verbreiten kann. Die Qualität der Wikipedia-Artikel kannst du z. B. mit www.wikibu.ch überprüfen.

Wer für die Recherchearbeit im Internet nur eine Suchmaschine (in der Regel *Google*) verwendet, verpasst hilfreiche Treffer. Denn auch die Methode von *Google* ist nur eine von vielen verschiedenen Möglichkeiten und findet nicht alles. Um die Mehrfachsuche zu vereinfachen, gibt es sogenannte Metasuchmaschinen.

Eine Metasuchmaschine ist eine Suchmaschine, die eine Suchanfrage an mehrere andere Suchmaschinen gleichzeitig weiterleitet, die Ergebnisse sammelt und aufbereitet. Dabei können so sinnvolle Nachbearbeitungen wie Eliminierung von Dubletten, Bewertung der Ergebnisse, Aufstellung eigener Ranglisten etc. durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden dann einheitlich, wie in einer Suchmaschine, dargestellt.

Beispiele für Metasuchmaschinen sind: www.ertools.ch oder www.zuula.com.

Besonders hervorgehoben sei hier noch die Möglichkeit, online die Archive verschiedener Schweizer Tageszeitungen (*Swissdox*) abzufragen. Dieser ansonsten kostenpflichtige Service ist von der Schule aus gratis. Besonders wer sich mit aktuellen Themen beschäftigt, findet vielleicht noch wenig Literatur in Buchform und oft ist es schwierig einzuschätzen, ob Informationen im Internet seriös sind. Tageszeitungen dagegen bieten in der Regel qualitativ hoch stehende Informationen, sei es, dass ein Artikel eine gute Übersicht über ein Thema gibt, sei es, dass ein spezifischer Aspekt eines Themas besonders beleuchtet wird.

Du findest auf dem Schulnetz verschiedene Hilfsmittel im Ordner «Recherche», z. B. den Link auf www.swissdox.ch.

Umgang mit Quellen

Die für die Arbeit benutzten Grundlagen müssen genannt und korrekt zitiert werden. Das gilt für Schriftliches, Bilder und anderes Material aus Büchern wie auch für Daten aller Art aus dem Internet.

1. Wer längere Passagen, ganze Kapitel oder andere wesentliche Teile einer fremden Arbeit verwendet, ohne wörtliche Zitate zu kennzeichnen und die Quelle anzugeben, begeht ein *Plagiat*.
2. Die Fachlehrperson, die die Arbeit begleitet, beurteilt zusammen mit der zweiten Lehrperson, die die Arbeit begutachtet, ob es sich um ein Plagiat handelt.
3. Im Falle eines Plagiats wird die schriftliche Arbeit zurückgewiesen.
4. Die Schulleitung verfügt die Androhung auf Wegweisung von der Schule gemäss § 4, Abs. 1c der Disziplinarordnung der Fachmittelschule.
5. Die betreffende Schülerin, der betreffende Schüler wird bis spätestens eine Woche vor den mündlichen Präsentationen im Januar informiert. Sie, er kann bis zu den Frühlingsferien eine neue Arbeit zu einem anderen Thema schreiben. Die Arbeit kann höchstens die Note 4 erhalten.
6. Die mündliche Präsentation findet im Mai statt.
7. Die Zulassung zu den Abschlussprüfungen erfolgt erst, wenn die Bewertungen für die erneute schriftliche Arbeit und die mündliche Präsentation vorliegen.
8. Ein erneutes Plagiat hat gemäss § 4, Abs. 1e der Disziplinarordnung die Wegweisung von der Schule zur Folge.

Deklaration

Ich erkläre hiermit, dass ich die Hinweise zum Umgang mit Quellen zur Kenntnis genommen habe, und bestätige, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst habe.

Zug, im Dezember 2011

Name, Vorname

Unterschrift

 Dieses Dokument wird vor der Abgabe der Selbständigen Arbeit durch das Sekretariat verteilt!

Notizen